



Resolution der Fachtagung „Nachhaltigkeit lernen / Globales Lernen“

Feldafing, 12.–14. Mai 2004

folgende Maßnahmen für eine bessere Aufnahme der Themen biologische und kulturelle Vielfalt in die Bildungspraxis umzusetzen:

- Die Beschäftigung mit den Themen biologische und kulturelle Vielfalt im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung darf nicht nur in Form von singulären Projekten erfolgen, sondern muss in die Lehrpläne des Fächerkanons aller Schulstufen integriert sein. Hierzu müssen den Lehrkräften Handlungsspielräume gegeben werden für einen kreativen Umgang mit dem Lehrplan unter Nutzung der vorhandenen Anknüpfungspunkte der jeweiligen Fächer sowie im Rahmen von längerfristigen Unterrichtsprojekten.
- Die zahlreich vorhandenen außerschulischen Bildungsangebote und Initiativen, die zum Erhalt der biologischen und kulturellen Vielfalt beitragen, sollten in breitem Umfang den Schulen sowie im Rahmen der Lehrerfortbildung bekannt gemacht und genutzt werden.
- Der Aufbau längerfristiger Kooperationen von Schulen mit außerschulischen Bildungsträgern und Initiativen ist wesentliche Voraussetzung, um eine altersgemäße Auseinandersetzung zu ermöglichen und Entwicklungsprozesse erlebbar zu machen.
- Schutzgebiete und UNESCO-Biosphärenreservate sollen als Lernfelder für Nachhaltigkeit in der Bildungsarbeit verankert werden, mit dem Ziel, den Lebensraum für Mensch und Natur zu entdecken, lokale Chancen zu erkennen, und Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu braucht es die Kooperation aller Beteiligten in Politik, Verwaltung und Gesellschaft – insbesondere das Überwinden von Ressortdenken.
- Die globalen Zusammenhänge und Auswirkungen unterschiedlicher Nutzungsinteressen an biologischer Vielfalt und die damit verbundenen Konflikte sollen verdeutlicht werden. Lokale Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten müssen erfahrbar und entwickelt werden, um die Menschen zu einem verantwortlichen Handeln zu motivieren.
- Institutionen, die sich traditionell dem Erhalt, der Förderung und Verständlichmachung biologischer und kultureller Vielfalt widmen, wie z.B. botanische und zoologische Gärten, Völkerkunde-, Natur- und Heimatmuseen sowie Umweltzentren sollen mit ausreichenden finanziellen Mitteln, pädagogischem Personal und Unterrichtsräumen ausgestattet werden.
- Die Zusammenarbeit und Vernetzung von schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten muss stärker als bisher, auch ressortübergreifend, finanziell gefördert werden.
- Nationale Indikatoren zur Umsetzung der Dekade für nachhaltige Bildung im schulischen Bereich sollen definiert und durch einen Monitoringprozess begleitet werden.



Grafische Gestaltung: Karin Filip · 83112 Friesdorf

inWent
Internationale Weiterbildung
und Entwicklung gGmbH

UNESCO
Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

gtz
Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

ANU
Arbeitsgemeinschaft
NATUR- UND UMWELTBILDUNG
Lehrverband Bayern e.V.

Resolution der Teilnehmer/-innen der Fachtagung „Nachhaltigkeit lernen / Globales Lernen“

veranstaltet von:

InWEnt gGmbH

Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Landesverband Bayern e.V. (ANU) und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

Feldafing, 12.-14. Mai 2004

Die Teilnehmer/ -innen der Fachtagung

begrüßen den Beschluss der Vollversammlung der Vereinten Nationen (VN) vom 20. Dez. 2002, die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen, und unterstützen die in der „Hamburger Erklärung“ der Deutschen UNESCO-Kommission formulierten Maßnahmen zur Umsetzung der Dekade in Deutschland. Damit wird die Bedeutung von Bildung und lebenslangem Lernen für die Erreichung des Leitbildes nachhaltige Entwicklung hervorgehoben und unterstrichen, dass die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung eine grenzüberschreitende, weltweite Gemeinschaftsaufgabe darstellt.

betonen die unveränderte Gültigkeit der in der Agenda 21 formulierten Prinzipien und bildungspolitischen Ziele der Weltgemeinschaft für die Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinander zu setzen und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben.

heben hervor, dass der Erhalt und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt als Lebensgrundlage aller Menschen ein Kernthema öffentlicher Bildungsarbeit und Bewusstseinsförderung sein sollte. Ausdrücklich werden hierzu die Beschlüsse der VN Konvention über die biologische Vielfalt zur „Global Initiative on Biological Diversity Communication, Education and Public Awareness“ (CEPA) begrüßt. Das CEPA-Arbeitsprogramm gibt in diesem Kontext wertvolle handlungsorientierte Hinweise zur Umsetzung der Initiative.

sind der Auffassung, dass eine Orientierung der Bildungsinstitutionen und Bildungsinhalte auf das Leitbild Nachhaltige Entwicklung einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der

Bildungsqualität darstellt: Menschen werden so befähigt, ihre Gegenwart aktiv in Richtung Nachhaltigkeit zu verändern und die ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen in ein dynamisches Gleichgewicht zu bringen und zu verbessern.

sind der Meinung, dass die Themen biologische und kulturelle Vielfalt hervorragend geeignet sind, Menschen zentrale Aspekte des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung nahe zu bringen und entsprechende Kompetenzen zu vermitteln:

- Über die Themen biologische und kulturelle Vielfalt kann Achtung vor dem Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen sowie Neugier, Respekt und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen und Kulturen gefördert werden. Der Erhalt von Diversität bedeutet, Entwicklungsoptionen für die Zukunft offen zu halten.
- Anhand der Themen biologische und kulturelle Vielfalt können Ziel- und Interessenkonflikte unterschiedlicher Akteure ausgezeichnet verdeutlicht werden. Die sich aus den unterschiedlichen Interessen und Zielen ergebenden Spannungsfelder fordern gesellschaftlich notwendige Diskussionen heraus und zeigen gleichzeitig, dass Lösungen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung jeweils ausgehandelt werden müssen. Hierdurch wird die Fähigkeit zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder gefördert.
- Die Beschäftigung mit den Themen biologische und kulturelle Vielfalt im Sinne der nachhaltigen Entwicklung fördert neue Lernkulturen, insbesondere interdisziplinäres und erlebnisorientiertes Lernen, sowie die Verknüpfung der Säulen der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Umweltbildung und entwicklungspolitische Bildung.

empfehlen, dass die Themen biologische und kulturelle Vielfalt entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten vor Ort in die schulische und außerschulische Bildungspraxis integriert und gemäß den Zielen und Methoden einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aufbereitet und vermittelt werden.

fordern, auf Grundlage der Diskussion in den Workshops zu den Themen

- Schutzgebiete: Vielfalt entdecken und bewahren,
- Konflikte um Nutzung/Zugang: Verteilungsgerechtigkeit und Partizipation,
- Agrobiodiversität: Vielfalt genießen und erhalten,
- Heimat: Was ist das? Identität durch Vielfalt,
- Ex Situ: Eine Welt in Gewächshäusern,
- Tourismus: Vielfalt verbindet Menschen und Natur,